

# Ein kath. Geschichtsforscher von Ruf

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524575>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein kath. Geschichtsforscher von Ruf.

Ein Vierteljahrhundert ist eben vorbei, seit Dr. Johannes Janssen die erste Abtheilung des I. Bandes seiner berühmten „Geschichte des deutschen Volkes“ herausgegeben hat. Es war 1876 nach mehr als 20-jährigen Vorarbeiten. Also auch eine Art Jubiläum! Das veranlaßt uns, Janssens Porträt zu veröffentlichen und daran ein äußerst knappes Lebensbild zu reihen. —

Joh. Janssen war den 10. April 1829 zu Xanten am Niederrhein geboren, begann 1846 zu Recklinghausen die Gymnasialstudien, besuchte die Universitäten in Münster, Löwen und Bonn und erwarb sich 1853 auf letzterer die Würde eines Doktors der Philosophie. Er wandte sich vor-



† Dr. Johannes Janssen.

nehmlich geschichtlichen und sprachlichen Studien zu. Anfänglich hielt er in Münster als Privatdozent Vorlesungen, folgte aber bald einem Rufe als kath. Geschichtsprofessor ans Gymnasium nach Frankfurt a. M.

Hier übte der protestantische Geschichtsforscher Joh. Friedrich Böhmer durch seine historische Gradheit und liebenswürdige Zuborkommenheit im täglichen Umgange einen bestimmten Einfluß auf Janssens berufliche Zukunft. Schon früher trug Janssen den ernstesten Gedanken, Priester zu werden. Als nun seine gesundheitlichen Verhältnisse es gestatteten, widmete er sich allen Ernstes dem Studium der Theologie privatim und in Tübingen und erhielt den 26. März 1860 zu Limburg die heilige Priesterweihe. Wiederholt schlug er Professorenstellen erster Qualität aus, ebenso die ihm angebotene Würde eines Kardinals der hl. römisch-katholischen Kirche, er blieb bis zu seinem Tode den 24. Dezember 1891 an der ihm lieb gewordenen bescheidenen Stelle, am Gymnasium in Frankfurt. —

Joh. Janssens Hauptwerk ist natürlich die genannte „Geschichte“. Auf dieses Studium hin lenkte ihn die von der „Lante Dora“ in Kevelaer in seinem 18. Jahre zum Geschenk erhaltene Weltgeschichte Annegarns, die er mit Bier las und wieder las. Vorübergehend in der Lehre bei einem Kupferschlägermeister stehend, behagte ihm diese Arbeit nicht; das Studium der Geschichte zog ihn an. Dieser Drang siegte. So finden wir bald von ihm im Drucke 1. „Wilibald von Stablo und Corvey, Abt, Staatsmann und Gelehrter,“ 2. „Joh. Fr. Böhmers Leben, Briefe und kleine Schriften“ 3 Bände, 3. „Joh. Fr. Böhmers Leben und Anschauungen“, 4. „Frankreichs Rheingelüste . . .“ 5. „Schiller als Historiker“, 6. „Karl der Große“ u. v. a. — Die „Geschichte des deutschen Volkes“ ist bekannt, ihr Ruf ist international. Pastor setzt bekanntlich dieselbe fort. Sie ist für alle Zeiten ein bleibend Denkmal regsten Fleißes, tiefer Gründlichkeit und ausgiebiger Gelehrsamkeit und genießt selbst in gegnerischen wissenschaftlichen Kreisen den Ruf eines epochemachenden Werkes. Cl. Frei.

## Bur Reform unserer neusprachlichen Schulausgaben.

(Schluß.)

1. „Die Schulausgaben der „Neusprachlichen Reformbibliothek“ werden einsprachig und insolgedessen für die Schulen aller Länder brauchbar sein, in denen Französisch und Englisch als lebende Sprachen gelehrt werden.“

2. Alle Erklärungen werden, den Bedürfnissen des deutschen Schülers und der Unterrichtsstufe angepaßt, in so knapper und klarer Form gehalten sein, daß neue sprachliche Schwierigkeiten nicht entstehen können. — Wo das Wort zur Verdeutlichung nicht ausreicht, soll das Bild helfend eintreten.“

3. „Auch den Text sollen, wo es geboten erscheint, Abbildungen verständlich machen.“

4. „Die Ausgaben der „Neusprachlichen Reformbibliothek“ werden den Bedürfnissen aller Schulgattungen Rechnung tragen“.

5. „Sie werden in der Stoffauswahl den Bedürfnissen der einzelnen Schulgattungen und Klassenstufen streng Rechnung tragen“.

6. „Sie werden ihrem Umfange nach so eingerichtet sein, daß in jedem Halbjahr mindestens 1 Bändchen zu Ende gelesen werden kann.“

7. „Als erstrebenswertes Ziel erscheint den Herausgebern, daß der Schüler beim Abgange von der Schule in Bezug auf den Stoff möglichst vielseitige Lektüre getrieben habe; für diese eine Art Kanon zu schaffen, dazu will die „Neusprachliche Reformbibliothek“ mitbeitragen.“

8. „Die „Neusprachliche Reformbibliothek“ wird, den Lehrplänen entsprechend, hauptsächlich diejenigen französischen und englischen Schriftsteller enthalten, die geeignet sind, das Verständnis für die geistige und materielle Kultur, für Leben und Sitten, also auch für Geschichte und Geographie, Volkswirtschaft, Handel und Technik des fremden Volkes zu wecken und zu fördern.“

9. „Jedes Bändchen der „Neusprachlichen Reformbibliothek“ wird in der Einleitung eine kurze, in der fremden Sprache geschriebene Einführung in das Leben des Schriftstellers und sein Werk enthalten.“